

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 14 (1973)
Heft: 22

Artikel: "Fliegen" : das vernichtungswürdigste westliche Geschmeiss um die Aaslieferanten Solschenizyn und Sacharow
Autor: Semjonow, M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095138>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

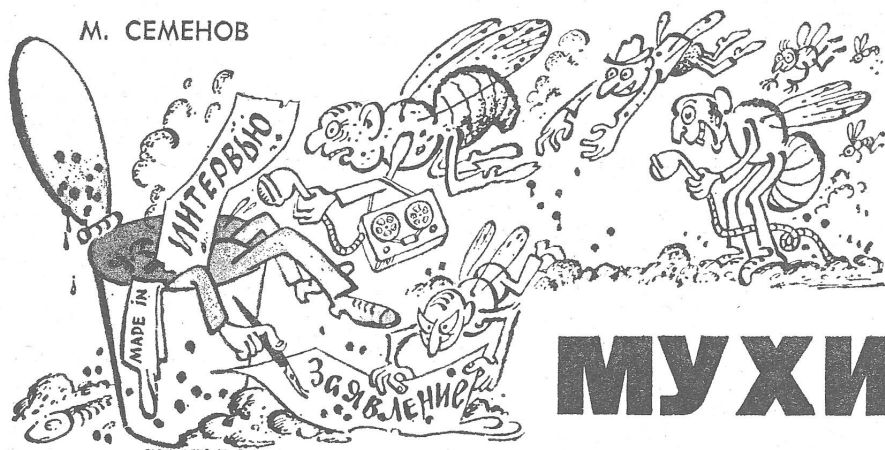
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das vernichtungswürdige westliche Geschmeiss um die Aaslieferanten Solschenizyn und Sacharow

«Fliegen»

Von M. Semjonow in «Krokodil», Moskau

Sacharow und Solschenizyn gehören zu den wenigen sowjetischen Selberdenkenden, die man bisher weder eingesperrt noch ausgesperrt (ohne Möglichkeit zur Rückkehr ins Ausland abgeschoben) hat. Für die Normalbehandlung sind sie vorläufig im In- und Ausland zu prominent, obwohl man in andern Fällen die Hemmungen wegen des Bekanntheitsgrades von Dissidenten seit dem Wiedereinsetzen des Stalinismus-Faschismus zusehends hat fahren lassen. Dafür hat an ihre Adresse gerichtet eine Einschüchterungskampagne grossen Stils eingesetzt. Der über die Grenzen hinaus sichtbare Teil davon ist die gelenkte Pressepolemik, und so lesen wir hie und da Meldungen über «scharfe Angriffe» der sowjetischen Zeitungen auf Sacharow oder Solschenizyn. Aber es ist ganz aufschlussreich, eine solche Behandlung auch einmal in ihrem Wortlaut zu vernehmen. Wir stellen ein Beispiel aus der satirischen Zeitschrift «Krokodil» (Nr. 26, September 1973) vor. In der Einleitung befasst sich der Autor mit dem ekelhaften Wesen der Fliegen, die sich auf alles stürzen, was stinkt. Dann kommt er zur Anwendung:

Akademienmitglied A. D. Sacharow, der völlig freiwillig seine wissenschaftliche Tätigkeit zugunsten der zweifelhaften Karriere eines Kämpfers «für demokratische Freiheiten» — das sind Worte! — verlassen hat, fasste den Entschluss, sich zu Problemen der aktuellen Weltpolitik zu äussern.

Der Schriftsteller A. Solschenizyn, der sich schon längst die Rolle des verkannten Genies zugelegt hat, kam ebenfalls zum Befund, dass man an den politischen Börsen der Welt nach herzerreissenden öffentlichen Aeusserungen seiner Person zu selbigen Themen dürste.

Auf die Anklagebank setzten sich weiter P. Jakir und V. Krasin, die dem NTS — der Münchener Filiale der CIA — Handlangerdienste geleistet hatten, ferner verschiedenerlei Gemeinheiten begingen, wie zum Beispiel die Verbreitung antisowjetischer Flugblätter und Gerüchte, und das alles um Geld, das aus den Taschen der amerikanischen Steuerzahler kam.

Und diese drei Ereignisse nun riefen einen regelrechten Tumult hervor im Reich der Schmeissfliegen. Sie surrten durch die Luft: grünbäuchig, rüsselschwingend, flügel Schlagend. Sie surrten ihr trostloses und untergangsträchtiges Lied: Sch-sch-sch... z-z-z...

Und dieses «Lied» klingt in der Uebersetzung aus dem Englischen, Italienischen oder Deutschen ungefähr so:

«Sensation! Verfolgung Andersdenkender in der UdSSR! Ein angesehener sowjetischer Wissenschaftler warnt die Westmächte: Seid nicht einverstanden mit der internationalen Entspannung; sie ist verderblich! Begabter Romanschriftsteller klagt über Verfolgungen und warnt: die Russen brauchen Entspannung zwecks Steigerung des Kriegspotentials!»

So ein Lied ist Musik in den Ohren jener Leute, die sich am Wettrüsten und am kalten Krieg den Geldbeutel gefüllt haben. Und es passt auch denen, die vor der wachsenden Popularität der sozialistischen Ideen eine tierische Angst haben und ihre Rettung im aufgeblähten Antisowjetismus sehen.

Das ist der ganze Sinn und Inhalt der «Konzerte», die vom Fliegen-Ensemble im bösen Lied und hysterischen Hexentanz angestimmt werden. Und eine andere Deutung gibt es einfach nicht.

Denn es ist ja doch nicht im Ernst anzunehmen, dass man unter den nüchtern denkenden Politikern im Westen auch nur eine Minute lang denken könnte, dass die «Interviews» und «Er-

klärungen» der Sacharows und Solschenizyns die Ansicht der sowjetischen Wissenschaftler und Schriftsteller ausdrücken. Und dass Renegaten à la Jakir und Krasin, die auf den Köder angebissen haben, auch nur die geringste Unterstützung in der sowjetischen Gesellschaft hätten. Nein, selbstverständlich finden sich in unserm avancierten Zeitalter keine solchen Einfaltspinsel mehr.

Und doch schwirren und schwirren die Fliegen. Sie umschwirren die obgenannten «Ausdrücker» und «Denker». Warum tun sie das? Vielleicht ein Missverständnis? Na, klar, eine Fliege ist ja dumm. Aber warum sollte sie schliesslich nicht bei ihrem Lieblingessen zugreifen, wenn doch die Nahrung, die man ihr anbietet, so herrlich stinkt? Um so mehr als der Boss für angefaulte Ware, die das Ungeziefer mit klebrigen Beinchen heranschafft, grosszügig in klingender Münze zahlt.

Gut, aber Sacharow und Solschenizyn, was denken denn die eigentlich? Aus den Briefen, die in unsern Zeitungen veröffentlicht wurden, schallt ihnen die beharrliche Aufforderung entgegen: Denken Sie nach! Und sie? Glauben die denn tatsächlich, dass es ehrbare und objektive Gentlemen von der Presse sind, denen sie ihre Interviews abgeben? Haben sie denn wirklich keine Ahnung, dass sich hinter dieser Maske zottelbeinige Fliegen verbergen, die auf Verfaultes aus sind?

Ich möchte diese Bemerkungen so schliessen, wie ich sie begonnen habe. Die Entomologen zählen etwa eine Million Arten von Insekten. Und die ekligsten davon sind wohl die Fliegen.

Das Leben wäre ein einziger Albtraum, wenn die Menschen nicht Kampfmittel gegen das Ueberhandnehmen der Fliegen erarbeitet hätten. Sind sie auch noch nicht radikal, so sind sie immerhin schon wirksam. Und dennoch ist es unangenehm, Fliegen zu sehen, unangenehm, ihr widriges Gesumse zu hören, unangenehm, über sie zu schreiben.

Zum Glück gibt es auf der Welt ausgezeichnete hygienische Mittel: Seife, heisses Wasser und ein sauberes Handtuch.

Der Kommentar

Westliche Journalisten, welche unzensurierte und kritische Worte aus der Sowjetunion der Bevölkerung ihrer eigenen Länder zur Kenntnis bringen, sind also Ungeziefer, das man vertilgen muss. Hier ist es nicht länger bloss statthaft, die Parallele zum Nationalsozialismus («Hitlerfaschismus» für jene, die der Verschweigung des offiziellen Namens zur Rettung ihres Weltbildes bedürfen) zu ziehen; es ist unstatthaft, sie nicht zu ziehen. Und hier treffen wir denn auch auf den bei unsern Staatsmännern als so unangemessen empfundenen Vergleich, den Solschenizyn tatsächlich ausdrücklich trifft, wenn er uns zweifelt vor einem zweiten München warnt. Beim ersten München hatte Chamberlain positiv